

### Das Balili.

Vollkommen klar entrollte sich die Logik der Ereignisse. Unmöglich konnte man es bei diesem Eindruck belassen. Bislang hielt sich dieses Haus, ein hochmütiges und musikalisches Haus, der echten Musiziererei ergeben. Nur schade, daß manchmal zum Trio das Klavier, zum Quartett das Cello zu fehlen pflegte. Sollte man den Kindern Klein Zaches, genannt Zinnober, als musikalischen Engel beigesellen? Das verbat sich pädagogischerweise, und überdies meldete sich einer jener sachverständigen Männer, die es ja gibt und die zur Anschaffung eines richtigen Apparates dringend rieten: der Herr Nachbar, der von seinem Beruf aus, als Kritiker mechanischer Musik, das Höchste von Erfahrung auf seinem Gebiete mit einer richtigen kameradschaftlichen Freundschaft vereinigte. Er sagte: „Teuer? Es kostet fast nichts. Es gibt solche aus Weißblech, man kauft sie dort und dort, die vollständig genügen und für manche Zwecke besser sind als die teuersten Apparate.“ Das Wort Weißblech gab mir zu denken. Ich wußte, daß man einmal Geigen aus Weißblech gepreßt hatte, und daß ernsthafte Zeitschriften von ihnen berichteten, damals, vor dem Kriege, hätten sie gut geklungen und würden sich im Grunde nur darum nicht einbürgern, weil eine Geige eben aus Holz sein müsse. Mir war das schon damals nicht einleuchtend erschienen. Warum unbedingt Holz? dachte ich mir. Und da der Apparat aus Weißblech billig und auf die Empfehlung des sachverständigen Freundes



Das Wunder der Sprechplatte:  
Der Riesenchor von 6000 Stimmen in der Westminster  
Abbey in London auf der Breite einer Nadelspitze.  
*15fache Vergrößerung einer Singplatte.*